



Gefährlicher Schlankmacher

Warnungen vor arzneiähnlich aufgemachten Produkten, die angeblich rein pflanzlich sind, aber in Wirklichkeit starke synthetische Wirkstoffe enthalten, kommen meist aus der Schweiz, aus Großbritannien, den USA oder Kanada. Hierzulande wird die Qualität solcher Nahrungsergänzungsmittel, die vor allem im Internet angeboten und per Bestellung importiert werden, nur unzureichend untersucht.

In Großbritannien hat die zuständige Behörde seit 2005 immerhin 280 angeblich pflanzliche Produkte entdeckt, die mit stark wirkenden Arzneistoffen versetzt waren. „Solche Produkte bedeuten ein beträchtliches Risiko für die Öffentlichkeit“, kommentiert der Chef der Abteilung Kräutermedizin der britischen Behörde.¹

Kontrollure in der Schweiz haben im vergangenen Jahr 1.861 verdächtige Importe von Medikamenten und Nahrungsergänzungsmitteln überprüft. Laboruntersuchungen haben immer wieder ergeben, dass etwa jedes zweite Produkt schwerwiegende Mängel hat, beispielsweise falsche Angaben zur Wirkstoffmenge oder Beimischungen eines auf der Packung nicht genannten Wirkstoffes. Gefälschte und gepanschte Produkte kommen fast zur Hälfte aus Indien. Die schweizerische Arzneimittelbehörde Swissmedic warnt

vor den Tricks der Anbieter: „Die Webseiten, von denen indische Medikamente bestellt werden, täuschen interessierten Besuchern einen Bezug zu vertrauenswürdigen europäischen Ländern vor [...] Bei den Betreibern der Webseiten handelt es sich in aller Regel um Personen, die keinerlei medizinisches Fachwissen haben und den illegalen Vertrieb der oft gesundheitsschädlichen Produkte ohne jegliche Skrupel aus rein kommerziellen Gründen betreiben.“² Meist operieren die Händler aus Staaten, mit denen keine Rechtshilfeabkommen bestehen. Sie können daher nicht bestraft werden. „Nie wird offen deklariert, dass die Pakete aus Asien geliefert werden. Vielmehr wird vorgaukelt, dass die Lieferung ohne jegliche Zollprobleme, zum Beispiel aus einem Nachbarland“ erfolgt.²

In fast jeder Ausgabe warnt GPSP vor neu entdeckten gepanschten Nahrungsergänzungsmitteln. Alle Informationen und die Produktnamen finden Sie bei uns im Internet unter www.gutepillen-schlechtpillen.de. Dort steht Ihnen eine praktische Suchfunktion für gepanschte Produkte zur Verfügung. Inzwischen haben wir rund 530 Einträge zu illegalen Produkten gelistet, darunter 27 aktuell aufgenommene. Das gefährlichste von diesen dürfte das angeblich rein pflanzliche Produkt **Slimming Factor** sein. Das zum Abnehmen angepriesene Mittel enthält drei starke chemische Wirkstoffe, die es früher auch in legalen Arzneimitteln gab. Wegen der schweren unerwünschten Wirkungen sind sie allerdings längst vom Markt genommen worden.

1 BBC News Health (2011) Herbal weight loss pill warning, 2.2.2011

2 Swissmedic (2011) Weitere Zunahme illegaler Arzneimittelimporte, Pressemitteilung 4.2.2011

Leserbriefe

Verstopfung

„Ich leide seit langem unter schweren Verdauungsstörungen. Von meinem behandelnden Facharzt wurde mir nun das Medikament Resolor® verschrieben. Es ist allerdings sehr teuer (89,68 € für 28 Tabletten). Und warum ist das Medikament ausdrücklich nur für Frauen gedacht?“ E.H.

GPSP: Der Wirkstoff Prucaloprid (Resolor®) ist in Deutschland seit einem Jahr im Handel. Es erscheint in der Tat ungewöhnlich, dass das Präparat ausschließlich für Frauen mit chronischer Verstopfung zugelassen ist, sofern Abführmittel nicht ausreichend wirken. Der Grund hierfür liegt schlichtweg darin, dass Prucaloprid in Studien hauptsächlich bei Frauen geprüft worden ist – mit einem gewissen Erfolg: Nehmen Frauen täglich Prucaloprid ein, haben sie doppelt so häufig mindestens drei vollständige Stuhlgänge pro Woche wie Frauen, die ein Scheinmedikament einnehmen (24% im Vergleich zu 11%). Bei Männern ließ sich hingegen kein Unterschied zwischen Prucaloprid und Scheinmedikament statistisch sichern. Allerdings waren auch nur wenige Männer in die klinische Prüfung einbezogen. Unerwünschte Wirkungen kamen in der klinischen Erprobung von Prucaloprid sehr häufig vor: Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Übelkeit und Durchfall bei etwa jeder fünften Frau. Es bleiben zudem offene Fragen zur Verträglichkeit. Zwei ähnlich wirkende Arzneimittel wurden vor Jahren wegen schädlicher Einflüsse auf das Herz vom Markt genommen. Auf negative Einflüsse auf das Herz, die auch unter Prucaloprid beschrieben sind, einschließlich beispiels-